



# Wirtschaftlichkeit Ackerbau

Strickhof ■ Eschikon 21, 8315 Lindau ■ 058 105 99 42 ■ www.strickhof.ch

Die Buchhaltung ist als zentrales Steuerelement des Betriebes zu betrachten

## Erfolgreicher Ackerbau durch Kenntnis der betriebsinternen Zahlen

Die Buchhaltungen des Jahres 2016 liegen derzeit auf vielen Höfen vor. Die, hoffentlich, sorgfältig erarbeiteten Ergebnisse widerspiegeln den finanziellen Kern jedes Bauernhofes. Somit ist es für die erfolgreiche Betriebsführung unentbehrlich, die Buchhaltung vertieft zu analysieren, um die richtigen Schlüsse für den Ackerbau und weitere Betriebszweige daraus ziehen zu können.



Ackerbau kann wirtschaftlich sein, wenn die eigenen Zahlen bekannt sind. Bild: Strickhof

Im Ackerbau stellt der Deckungsbeitrag eine wichtige Grösse dar, um die einzelnen Kulturen des Betriebes zu vergleichen. Auch wenn die eigene Buchhaltung nicht für die Kosten-Leistungs-Rechnung pro Betriebszweig ausgelegt ist, lässt sich der DB Betriebsplanung mit wenig Aufwand selber für eine Kultur gemäss folgendem Schema berechnen:

Der Vorteil des DB Betriebsplanung besteht darin, dass er mit anderen Kulturen und weiteren Betrieben vergleichbar ist. Im Ackerbau stellt der Grundlagenbericht von Agroscope eine

wertvolle Datensammlung dar, welche gratis für jeden Landwirt auf www.grundlagenbericht.ch zur Verfügung steht. Mit diesen Daten ist es für Betriebsleiter möglich, einen Überblick über die Wirtschaftlichkeit der eignen Kulturen zu erhalten und daraus Konsequenzen für den Betrieb zu ziehen.

### Deckungsbeitrag hilft Strukturkosten zu decken

Der Deckungsbeitrag im betriebswirtschaftlichen Sinn (früher direktkostenfreier Ertrag DfE) liefert einen Beitrag des Betriebszweiges zur Deckung der nicht zuteilbaren Strukturkosten. Hierunter fallen Maschinen- und Gebäu-

dekosten, wie auch die Angestelltenkosten. Somit muss eine Kultur oder ein Betriebszweig immer auch unter dem Aspekt der Strukturkosten betrachtet werden. Beispielsweise wird mit Kartoffeln ein Deckungsbeitrag von geschätzten Fr. 8000.– bis Fr. 12000.– pro Hektare erreicht. Dieser hohe DB steht jedoch auch hohen Strukturkosten, vor allem bei Maschinen und Arbeitszeit, gegenüber. Deshalb ist es möglich, dass bei einem niedrigen DB, wie mit Eiweisserbsen, schliesslich ein ähnlich hoher Stundenlohn resultiert, wie bei Kulturen mit höherem DB. Hier spielt der Fokus des Betriebes eine massgebende Rolle. Haupterwerbsbetriebe mit genügend verfügbaren Arbeitskapazitäten und schlagkräftiger Mechanisierung sind eher bestrebt, den finanziellen Output pro Hektare Ackerland zu erhöhen. Sind Arbeits- und Mechanisierungsressourcen knapp, steht eher der Output pro eingesetzte Arbeitsstunde im Mittelpunkt.

### Kostenbewusstsein schärfen

Für versierte und an Zahlen interessierte Betriebsleiter ist es möglich, aufgrund der eigenen Buchhaltungszahlen die Vollkosten der einzelnen Kulturen und Betriebszweige zu berechnen. Das durch Agroscope entwickelte Programm ist ebenfalls gratis auf www.

## Interview zum Fachteil

### Max Santschi

Max Santschi, 1958, Ing. Agr. FH, Bäretswil AGRO-Treuhand Region Zürich AG



«Kostenbewusstsein, wichtiger denn je.»

### Aktuell werden auf zahlreichen Landwirtschaftsbetrieben die Buchhaltungen abgeschlossen. Aus welchen Zahlen einer Finanzbuchhaltung können Landwirte Rückschlüsse auf das vergangene Ackerbaujahr ziehen?

Aussagekräftig sind Vergleiche mit anderen Betrieben. Die ART veröffentlicht diese Zahlen im Grundlagenbericht, jedoch mit einem Jahr Verspätung. Die Erlöse und Kosten sollten jeweils pro Kultur ausgewiesen und auf eine ha-Fläche heruntergebrochen werden. Diese Darstellung ist bei einer einfachen Finanzbuchhaltung meist nicht möglich.

### Gibt es aus Ihrer Sicht Möglichkeiten, den Aufbau einer Finanzbuchhaltung so zu verändern, dass die Aussagekraft daraus erhöht wird?

Mit aussagekräftigen Buchungstexten, einer strukturierten Belegablage und guten Excel-Kenntnissen ist es möglich, die Daten aus der Finanzbuchhaltung in wenigen Stunden in eine Tabellenkalkulation zu übertragen und auf die Kulturen aufzuteilen. Eine einmal erstellte Tabelle kann jedes Jahr nachgeführt werden. Die Buchung einzelner direkter Kosten auf verschiedene Konten (z.B. ein

Konto für Saatgut Mais, ein zweites für Saatgut Weizen etc.) führt zu einer sehr grossen Anzahl Konten und erschwert die Interpretation. Ein Tabellenkalkulationsprogramm führt schneller zum Ziel. Bei einigen Buchhaltungsprogrammen besteht die Möglichkeit, eine Kostenträgerrechnung zu integrieren.

### Aus Sicht der betriebswirtschaftlichen Beratung: Welche Möglichkeiten sehen Sie, um die eigenen Zahlen besser kennenzulernen und dadurch die Wirtschaftlichkeit im Ackerbau erhöhen zu können?

Der Vergleich mit Zahlen anderer Betriebe oder Branchenvergleichszahlen (z.B. Pflanzenschutzberater) zeigt Stärken und Schwächen auf. Sehr wertvoll ist der Erfahrungsaustausch mit Berufskollegen (Flurbegutungen, Arbeitskreise etc.). Zudem erweist sich Weiterbildung immer auch als Abwechslung und motiviert für die Bewältigung der alltäglichen Arbeit. Die dafür eingesetzte Zeit ist eine gute Investition.

Der Gewinn wird heute stark durch die Direktzahlungen beeinflusst. Gute Resultate werden jedoch nur erzielt, wenn alles optimiert wird. ■

agriperform.ch verfügbar. Die Analyse der Vollkosten ermöglicht die Erhebung des Arbeitsverdienstes pro Stunde je Ackerkultur. Zudem wird ersichtlich, in welchem Mass die einzelnen Betriebs-

zweige Strukturkosten generieren. Diese Kennzahlen unterstützen betriebliche Entscheidungen, indem das Kostenbewusstsein geschärft wird. ■ Markus Bopp

### Berechnungsschema Deckungsbeitrag Betriebsplanung

Berechnungsschema	Beispiel 1 ha Sonnenblumen extenso:
Produktlös (Menge x Preis)	24 dt. x Fr. 82.–/dt. = Fr. 1968.–
+ Einzelkulturbeitrag + allfälliger Extensobeitrag	+ Fr. 700.– + Fr. 400.–
<b>= Leistung total</b>	<b>= Fr. 3068.–</b>
- direkt zuteilbare Kosten (Saatgut, Pflanzenschutz, Dünger, Trocknung etc.)	Saatgut: Fr. 200.–, Düngung Fr. 220.–, Pflanzenschutz: Fr. 230.–, Trocknung etc. Fr. 280.–
- Lohnarbeit bei Ernte	Fr. 400.–
<b>= DB Betriebsplanung</b>	<b>Fr. 1738.–</b>

Hohe Erträge in Kilogramm sind nur die halbe Miete

## Paritätserträge als weiteres Hilfsmittel

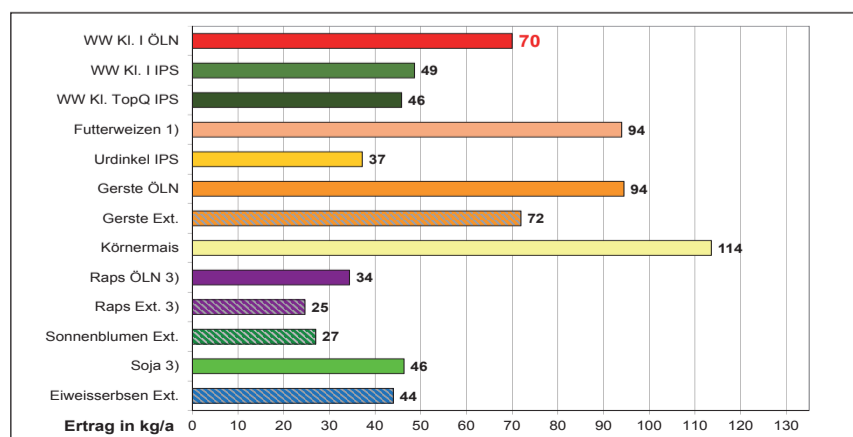
Nebst den kalkulierten Deckungsbeiträgen können einzelne Kulturen und Anbausysteme auch mittels Paritätserträgen (Parität = Gleichheit) miteinander verglichen werden. Dabei wird Weizen der Klasse 1 mit 70 dt/ha Ertrag als Referenz betrachtet.

muss, um finanziell den gleichen Deckungsbeitrag zu bewirken wie mit dem Weizen Kl. 1 intensiv. Bei Weizen wird sichtbar, dass im intensiven Anbau (ÖLN) ein rund 20 dt/ha höherer Ertrag notwendig ist, um den entgangenen Extensobeitrag und die IPS-Prämie wie auch die höheren Produktionskosten zu bezahlen.

### Weitere Auskünfte:

Markus Bopp, Fachbereich Ackerbau, Telefon 058 105 99 42, E-Mail: markus.bopp@strickhof.ch ■ Markus Bopp

Die in der Grafik 1 abgebildeten Kulturen werden mit der Referenzkultur verglichen. Dargestellt ist der Ertrag der Kultur, welcher erreicht werden



Berechnete Paritätserträge in dt/ha je Ackerkultur 2016. Quelle: Forum Ackerbau



## Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

## Kann ein Landwirt ruhig schlafen?

Nehmen wir die Tierhaltung, ist unser Stall nach 10 Jahren noch korrekt? Stimmen die Masse noch auf den Zentimeter genau? Haben alle Kühe beide Ohrenmarken drin? Haben alle Kälber (auch die, welche am Morgen auf die Welt kamen) Wasser im Iglu? Darf ich die Kuh noch in die Metzger bringen, sie ist 4 Monate trächtig, hat nach einem akuten Viertel aber dauernd hohe Zellen. Antibiotika einsetzen, schürt das nicht wieder Resistenzen?

Sind die fast täglichen Aufzeichnungen alle "à jour"? Beispiel Nährstoffbilanz, sie ist ein Spiel mit dem Feuer, während der ganzen Vegetation wird Dünger ausgebracht, die Planbilanz gibt einen Anhaltspunkt, aber in den meisten Fällen driften die definitiven Ergebnisse weit voneinander ab. Logische Folge, denn die Wetter- und Ernteverhältnisse und Erträge sind erstens von Region zu Region verschieden und lassen

«Wahrscheinlich brauchst du mindestens einmal im Leben einen Arzt, einen Anwalt, einen Polizisten. Aber wenn du leben willst, brauchst du dreimal am Tag einen Bauern.»

sich nicht im Frühjahr planen. Jetzt sind alle Landwirte motiviert unterwegs mit der Feldspritze oder dem Jauchefass, ein klares Indiz für einen grossen Teil der Bevölkerung, dass die Umwelt «vergiftet» wird. Wieder ein Artikel in der Tagespresse, dass die Kühe einen grossen Anteil zur Erderwärmung beitragen. Der Fleischkonsum ist viel zu hoch, Schuld ist nicht die nachfragende (Über-)Bevölkerung, sondern der Bauer, der die Tiere im Stall stehen hat!

Das ist nur ein kleiner Teil von den Sorgen und Ängsten, die jeder Landwirt täglich schultert. Der Staat hat uns alle fest im Griff, die Kürzung von Direktzahlungen ist für viele eine existenzielle Bedrohung. Mit dem angestrebten Freihandel werden die Regale in den Läden auch in Zukunft mit Lebensmitteln überschwemmt. Wir drehen uns weiter im Hamsterrad, bis sich hoffentlich etwas Grundlegendes ändert.

Kann sich denn die Schweiz «keine» eigene produzierende Landwirtschaft leisten? ■

Peter Bossert, Wädenswil

